

Die Sünde gegen den Heiligen Geist



Diese Ausarbeitung wurde mit freundlicher Genehmigung des CMD-Verlages aus dem Buch „Das Leben des Messias“ entnommen (CMD, 2. Auflage 2007, S. 58-64). Wir möchten das gesamte Buch herzlich empfehlen.

Die Redaktion

Dr. Arnold Fruchtenbaum, USA

übersetzt von Ulrich Rothstein, Gummersbach

In Markus 3,21 lesen wir, dass die Verwandten Jesu realisiert hatten, dass ein Wendepunkt kommen würde. Aber sie missverstanden die Situation. Sie glaubten, dass er von Sinnen wäre und vor sich selbst beschützt werden müsste. Sie verstanden, dass etwas passieren würde, aber sie erkannten nicht, was.

In Vers 22 lesen wir, dass die Situation von Schriftgelehrten, die aus Jerusalem heraufgezogen waren, initiiert wurde. Die Situation selbst fand in Galiläa statt. Die zweite Phase der Untersuchung war inzwischen abgeschlossen. Die Obersten hatten eine Entscheidung getroffen und suchten nach einer Möglichkeit, sie öffentlich zu machen. Matthäus beschreibt diese Vorgänge am genauesten. Aber von Markus her wissen wir, dass sie von Pharisäern initiiert wurden, die aus Jerusalem nach Galiläa heraufgezogen

waren, um eben diese ihre Entscheidung bekannt zu machen.

In Matthäus 12,22 trieb Jesus einen bösen Geist aus, der den Besessenen stumm machte. Die Tat, Dämonen aus Besessenen auszutreiben, war nicht unbedingt ungewöhnlich – in jenen Tagen gingen Pharisäer und Schriftgelehrte immer wieder aus, um Dämonen auszutreiben. Und auch die Jünger der Rabbiner taten dies. Dämonenaustreibung war folglich nichts Ungewöhnliches. Aber im pharisäischen Judentum wurde ein bestimm-



tes Ritual angewendet, um Dämonen auszutreiben. Dieses Ritual beinhaltete drei Schritte. Erstens musste der Exorzist die Kommunikation mit dem Dämon aufnehmen. Dabei benutzte der Dämon die Stimmbänder der Person, von der er Besitz ergriffen hatte. Zweitens, nach Aufnahme des Kontaktes musste er den Namen des Dämons herausfinden. Drittens, wenn er den Namen erfahren hatte, konnte er diesen Namen benutzen, um den Dämon auszutreiben. Das waren die drei Stufen der jüdischen Praxis, die an anderer Stelle auch von Jesus benutzt wurden.

Ein Beispiel finden wir in Markus 5. Dort wurde Jesus mit einem Besessenen konfrontiert. Der Heiland fragte ihn nach seinem Namen, und der Dämon antwortete: „Mein Name ist Legion, denn wir sind viele.“ In diesem Zusammenhang benutzte Jesus also die jüdische Praxis.

Wegen dieser 3-Stufen-Prozedur gab es nun aber eine Art von Dämonen, die man nicht austreiben konnte, nämlich die bösen Geister, die eine Person stumm machten. Weil die Person nicht sprechen konnte, konnte auch die Kommunikation nicht aufgebaut werden und folglich der Name des Dämons nicht ermittelt werden. So war es im pharisäischen Judentum unmöglich, diese Art von Dämonen auszutreiben. Aber die Pharisäer hatten schon seit langem gelehrt: Wann immer der Messias kommen würde, wäre er in der Lage, diese Art Dämonen auszutreiben. Hier haben wir das zweite der drei messianischen Wunder: Dämonen, die stumm waren, auszutreiben, war messianisch – andere Arten auszutreiben, nicht. Wenn wir dies wissen, können wir verstehen, warum Dinge so geschahen, wie sie geschahen.

In Matthäus 12,22 lesen wir, wie Jesus diesen stumm machenden Dä-

mon austrieb. Das warf die Frage im folgenden Vers auf: „Und das Volk entsetzte sich und fragte: Ist dieser nicht Davids Sohn?“ Die Volksmenge fragte, ob er der Sohn Davids sei. „Sohn Davids“ ist ein Titel für den Messias.

Sie fragen also: Ist er der Messias? Bei der Austreibung von Dämonen anderer Art stellten sie die Frage, in welcher Autorität er dies tat. Aber hier änderte sich die Frage: Ist er der Messias? Denn er tat genau das, von dem die Rabbiner behaupteten, dass es nur der Messias tun könnte.

Während die Menge bereit war, diese Frage zu stellen, war sie nicht bereit, sie für sich selbst zu beantworten. Stattdessen baten sie ihre Führer, die Frage zu beantworten. Bei dem, was hier geschehen war, hatten die Führer nur zwei Optionen: Erstens,

konnte (durfte) nicht der Messias sein, weil er selbst von einem Dämon besessen war.

Diese Erklärung findet man nicht nur in der Bibel, sondern auch in der jüdischen Literatur, die nach diesen Ereignissen geschrieben wurde. Im Talmud, über den wir schon gesprochen haben, steht, dass Jesus am Passahfest gekreuzigt wurde, weil er Zauberei betrieben hätte. Die Juden mussten erklären, warum Jesus am Passah gekreuzigt wurde, denn nach jüdischem Gesetz war es verboten, dass jemand am Passah hingerichtet wurde. Jesus hätte Israel mit Zauberei verführt – und Zauberei steht in einem engen Verhältnis zu Dämonismus. An anderer Stelle heißt es im Talmud, dass Jesus, als er in Ägypten war, Schnitte in sein Fleisch gemacht hätte. In diese Schnitte habe er dann Schildchen mit dem Namen Gottes gelegt. Dieser besteht im Hebräischen aus vier Buchstaben, und diese habe er in die Wunde gelegt.

Durch dieses Mittel sei es ihm dann möglich gewesen, seine Wunder zu vollbringen. Weder in den Evangelien, noch in anderen Schriften, verneinen die Pharisäer die Wunder Jesu. Aber sie schreiben die Wunder einer dämonischen Quelle zu. Diese Argumentation wurde die offizielle Erklärung für seine Ablehnung: Er war nicht der Messias, weil er dämonisch besessen war.

In Matthäus 12,25-29 verteidigte sich Jesus, indem er vier Aussagen machte.

Erstens stellte er in den Versen 25-26 fest, dass ihre Aussage nicht wahr sein könne,

weil sonst das Reich Satans entzweit sei. Zweitens sehen wir in Vers 27, dass die Pharisäer erkannt hatten, dass Dämonenaustreibung eine Gabe des Geistes war. So waren sie – bezogen auf ihre eigenen Aussagen – inkonsequent. Drittens sagte Jesus in Vers 28: Es wurde durch das Geschehene Heilungswunder bestätigt, dass er der Messias war. Viertens: Im Vers 29 schließlich betonte Jesus, dass er stärker als Satan und ihm nicht untertan sei. In den Versen 30-37 lehrte er, dass die Generation, die jene Sünde begangen hatte, eine einzigartige Sünde begangen hatte, nämlich „die Lästerung des Geistes“. Und da diese Sünde unvergebbar ist, war das Urteil über diese Generation beschlossen. Das Ur-

*„Deshalb sage ich euch:
Jede Sünde und Lästerung
wird dem Menschen
vergeben werden;
aber die Lästerung des Geistes
wird nicht vergeben werden.“*

MATTHÄUS 12,31

Jesus als Messias anzuerkennen oder ihn zweitens als Messias abzulehnen. Sie wählten die zweite Option und lehnten ihn ab. Sie mussten dabei natürlich noch etwas erklären: Warum konnte er tun, was nach ihrer Lehre nur der Messias tun konnte?

In Vers 24 lesen wir, dass sie die zweite Option wählten und ihn als Messias ablehnten. Sie behaupteten, dass Jesus selbst besessen sei, und zwar nicht von einem normalen Dämon, sondern von dem Fürst der Dämonen – Beelzebul. „Beelzebul“ ist eine Kombination von zwei hebräischen Ausdrücken und bedeutet „Herr der Fliegen“. Dieses Argument wurde zur allgemein anerkannten Begründung der Ablehnung Jesu als Messias: Er

teil, das nicht mehr abgewendet werden konnte, erfüllte sich vierzig Jahre später, als im Jahre 70 nach Christus Jerusalem und der Tempel zerstört wurden.

Wir müssen uns noch einmal den Zusammenhang klar machen, in dem diese Sünde geschah. Es ist der einzige Zusammenhang, in dem von dieser Sache die Rede ist. Die Definition der unvergebaren Sünde ist daher folgende: Das jüdische Volk lehnte die Messianität Jesu während seiner Zeit hier auf der Erde national mit der Begründung ab, dass er dämonisch besessen war.

DIE SÜNDE GEGEN DEN HEILIGEN GEIST

Aus dieser Definition lassen sich vier Schlüsse ziehen: Erstens handelt es sich hier um eine nationale, nicht um eine individuelle Sünde. Die Sünde gegen den Heiligen Geist kann heute kein Individuum (mehr) begehen. Es war auch damals keine individuelle Sünde, denn selbst einzelne Individuen „dieser Generation“ entkamen dem Gericht, wenn sie Jesus als Messias annahmen. Aber als nationale Sünde war sie unvergebar. Es ist eindeutig, dass es keine individuelle Sünde war, denn das Neue Testament macht eine Sache sehr deutlich: Ganz gleich, welche Sünde ein Mensch begangen hat, sie kann dieser Person vergeben werden, wenn sie durch Christus zu Gott kommt. Die Natur der Sünde ist unerheblich. Denn als Jesus am Kreuz starb, ist er nicht nur für einige Sünden gestorben und für andere nicht. Er starb für jede Art von Sünde; und so ist jede Sünde vergebbar für die Person, die durch Jesus zu Gott kommt. Aber für Israel als Nation war sie damals unvergebar.

Zweitens betraf diese Sünde ausschließlich die Juden zurzeit Jesu hier auf Erden. Sie konnte nicht auf spätere Juden angewendet werden, so wie es Kirchen im Verlauf der Kirchengeschichte probiert haben. Sie galt jener einen jüdischen Generation, zu der er physisch sichtbar kam, und der er sich als Messias offenbarte und der er das messianische Königreich in ihren Tagen anbot. Es war eben jene Generation, die ihn mit der Begründung ablehnte, er sei dämonisch besessen. Von jetzt an wird uns in unseren Studien ein Begriff immer wieder begegnen: „diese Generation“. Denn nur jene Generation war der unvergebaren Sünde schuldig.

Drittens handelt es sich um eine

nationale Sünde, die kein anderes Volk begehen konnte und kann, da Jesus nur einmal zu einem Volk als Messias kam – zum jüdischen Volk. Es gibt nur ein Bundesvolk.

Und viertens folgte als Konsequenz auf jene Sünde, dass das Angebot des messianischen Reiches zurückgezogen wurde. Das Reich wurde für eine spätere Generation, die IHN annehmen wird, bestimmt – die Generation der Trübsalzeit. Für jene damalige Generation würde das Gericht im Jahre 70 n. Chr. kommen. Der „Point of no Return“¹ wurde damit in der jüdischen Geschichte zum dritten Mal erreicht.

EIN UNABWENDBARES PHYSISCHES GERICHT

Das erste Gericht sehen wir beim Auszug des Volkes Israel aus Ägypten (4Mo 13-14). Zwölf Kundschafter inspizierten das Land Kanaan. Alle sahen, dass das Land genau so war, wie Gott es verheißene hatte. Aber zehn der zwölf Kundschafter warnten das Volk, in das Land einzuziehen. Nur Josua und Kaleb vertrauten Gott. Es kam zu einer Rebellion gegen Mose und Aaron, und diese beiden wären fast ums Leben gekommen, wenn Gott nicht eingegriffen hätte. Aber dann verhängte Gott ein Gericht über die Exodus-Generation: Sie mussten für eine Periode von 40 Jahren in der Wüste umherziehen. Während dieser 40 Jahre sollten alle, die Ägypten verlassen hatten – ausgenommen die beiden guten Kundschafter und diejenigen, die unter 20 Jahren alt waren – umkommen. Und so verlor jene Generation das Privileg, in das verheißene Land zu ziehen. Es war ein physisches Gericht: Tod außerhalb des Landes. Nicht alle, die in der Wüste starben, waren geistlich verloren. Mose und Aaron mussten auch wegen bestimmter Sünden außerhalb des Landes sterben, aber sie waren geistlich gerettet. Denn das physische Gericht betraf nicht die geistliche Errettung. Es war nur ein physisches Gericht – der physische Tod außerhalb des Landes.

Ein zweites Gericht fand zu Lebzeiten des Königs Manasse, der einer der grausamsten Könige in Jerusalem war, statt (2Kön 23 und 2Chr 34). Er machte aus dem Tempelbezirk ein Zentrum des Götzendienstes. Gott beschloss auch damals ein physisches Gericht zu vollstrecken: Jerusalem und der Tempel wurden durch die Babylonier zerstört, und das Volk wurde in die Gefangenschaft nach Babylon ge-

führt. Es war ein physisches Gericht. Nicht alle, die diesem Gericht unterworfen waren, waren geistlich verloren: Hesekeil ging in die Gefangenschaft; Daniel und seine drei Freunde gingen in die Gefangenschaft. Sie mussten die Folgen des physischen Gerichts tragen, aber dies beeinflusste nicht ihre geistliche Errettung. Nachdem Gott dieses Urteil verkündet hatte, konnte nichts mehr getan werden, um dieses Urteil abzuwenden. Im Falle der Juden in der Wüste lesen wir, dass sie Buße taten. Und dann sagten sie: Wir können das Land einnehmen. Danach bildeten sie eine Armee und zogen los – aber es war zu spät. Der „Point of no Return“ war erreicht, und so mussten sie das physische Gericht ertragen. Manasse kehrte am Ende seines Lebens zu Gott um und war geistlich gerettet, aber der Punkt, von dem es für das Volk keine Rückkehr mehr gab, war bereits überschritten. So konnte nichts mehr das physische Gericht aufhalten. Und die babylonische Zerstörung und Gefangenschaft waren unvermeidbar.

In Matthäus 12 ging eine jüdische Generation zum dritten Mal über einen solchen Punkt, nach dessen Überschreitung es keine Rückkehr mehr gibt. Nichts konnte mehr das kommende Gericht aus dem Jahre 70 n. Chr. verhindern, als die Römer die Stadt und den Tempel zerstörten. Und einen Tag später, als Jesus auf einem Esel in die Stadt hineinritt, proklamierte ihn eine große Volksmenge als den Messias – aber es war zu spät. Selbst als Tausende ihn als Messias anerkannten, sagt Jesus, dass Jerusalem zerstört würde. Das ist die Natur derjenigen Sünde, die nicht vergeben werden kann: Eine nationale Sünde Israels, die zu einem physischen Gericht führt. ☛

»Nachdem Gott dieses Urteil verkündet hatte, konnte nichts mehr getan werden, um dieses Urteil abzuwenden.«

Fußnoten

¹ Ein Ausdruck aus der Fliegerei. Wenn ein Flugzeug beim Startvorgang eine bestimmte Geschwindigkeit erreicht und eine bestimmte Strecke auf dem Rollfeld zurückgelegt hat, ist der „Point of no Return“ überschritten. Jetzt kann der Pilot nur noch durchstarten. Für einen Abbruch des Startvorgangs ist das Rollfeld zu kurz bzw. die Geschwindigkeit zu hoch. Ab einem gewissen Punkt während des Startvorgangs gibt es kein zurück mehr: das ist der „Point of no Return“.